

ten und Verantwortlichkeit gegen uns selbst und gegen unsere Nachkommenschaft in gleichem Maße erwachsen.

Dieses wird noch auszufälliger, wenn wir die erweiterte Ausdehnung unserer Territorial-Bestimmungen betrachten.

In den letzten zehn Jahren ist die Annexation von Texas bewirkt, der Streitige Titel von Oregon beseitigt, Neu Mexiko, und Ober Californien sind durch den Friedensschluss erworben. Nach den hier beigefügten, sorgfältig durch die Commissioners der General Land Office ausgegearbeiteten Berichten, enthält die Grundfläche aller dieser Erwerbungen, einen Raum von 1,93,061 Quadrat Meilen, 763,559,40 Acker Land, während der Flächenraum der übrigen 29 Staaten und der abhängigen Territorien 2,059,531 Quadrat Meilen oder 1318,126,059 Acker enthalten. Hieraus geht hervor, daß die neu erworbenen Territorien eine Landesfläche bilden, welche halb so groß ist, als die, welche die Ver. Staaten vor dieser Erweiterung umfaßten, eine Gebiets Ausdehnung, die ab so groß, als ganz Europa, mit Ausnahme Rußlands.

Unsere Seeküste an den drei Meeren, dem atlantischen, dem Golf von Mexico, und dem stillen Meere, haben eine Ausdehnung von 5000 Meilen, also um die Hälfte größer als früher. Hierin sind die Bayen, Sund und kleinen Unregelmäßigkeiten der Hauptküsten nicht eingeschlossen. Es ist durchaus unmöglich, den Werth dieser unermesslichen neuen Erwerbungen, ab zuschätzen. Texas, an unsern südwestlichen Grenzen belegen, konnte nicht lange in den Händen einer fremden Nation bleiben, ohne unsere südwestlichen Grenzen zu gefährden. Seine Bewohner mußten einen Markt mittelst des Mississippi, in den seine Flüsse münden, suchen. Seine Bewohner haben deshalb ihren freiwilligen und friedlichen Anschluß an die Ver. Staaten nachgesucht. Die Gesundheit seines Klimas und die Produkte desselben, welche zu den werthvollsten Stapelwaaren gehören, machen es zu einem werthvollen Besitztume.

Neu Mexiko obgleich im Innern belegen und ohne Seeküsten, enthält bekanntlich sehr viele werthvolle Ländereien, und hat einen Ueberfluß an reichen Minen edler Metalle. Im Stande eine große Bevölkerung zu ernähren, bildet es eine unentbehrliche Verbindungslinie zwischen dem Mississippi, Texas und dem stillen Meere.

Ober Californien, abgesehen von dem unermesslichen Mineralreichthum, welcher dort neuerdings entdeckt ist, steht unter dem Blickpunkt in Beziehung auf Werth und Wichtigkeit für den Rest der Union, in demselben Verhältnisse, wie Louisiana that, als dieses seine Land vor 45 Jahren von Frankreich erworben wurde. Fast zehn Kilometers an stillen Meere sich ausdehnend, enthält es auf mehrere hundert Meilen, die einzigen sichern und bequemen Häfen an den Küsten und eine ausgedehnte Fläche des fruchtbarsten Landes, unter sehr gemäßigtem Klima. Seiner Lage nach muß es den reichen Handel von China, Japan, den Inseln des stillen Meeres, von Central Amerika, den südlichen Staaten, und den russischen Besitzungen beherrschen. Eine große Handelsstadt wird ohne Zweifel bald an seinen Küsten emporblühen, gleich Neu Orleans, und den Städten am atlantischen Meere.

Es war bekannt, daß in Californien Metalle, in einer beträchtlichen Menge in Californien, zur Zeit seiner Acquisition existirten. Neuere Entdeckungen machen es wahrscheinlich, daß diese Minen ausgedehnter und kostbarer sind, als man vermuthete. Die Berichte von der Menge Goldes, in jenem Territorium, tragen einen so außerordentlichen Charakter an sich, daß sie kaum glaublich wären, wenn sie nicht, durch die authentischen Berichte der Staatsbeamten bestätigt wären, welche die mineralischen Distrikte besuchet und die Thatsachen, welche sie im Einzelnen anführen, aus persönlicher Anschauung gesammelt haben. Weil er der allgemeinen über die Menge des Goldes circulatingen Gerüchten keinen Glauben schenkte, besuchte der unsere Streitkräfte in Californien kommandirende Beamte, den mineralischen Distrikt, im letzten Juli, in der Absicht, genaue Kunde über den Gegenstand zu erlangen. Sein Bericht an das Kriegs-Departement, über das Resultat seiner Untersuchung, und die an Ort und Stelle erlangten Thatsachen, wird hier mit dem Congress vorgelegt. Als er das Land besuchte, waren ungefähr 4000 Personen mit Goldsammeln beschäftigt. Man hat allen möglichen Grund zu glauben, daß die Anzahl der so beschäftigten Leute, sich bis jetzt noch vermehrt hat. Die bereits angeführten Untersuchungen, bestätigen die Vermuthung, daß die Menge Goldes sehr groß ist, und daß Gold an verschiedenen Plätzen, in einem ausgedehnten Distrikt des Landes gefunden wird.

Nachrichten, welche wir von Offizieren der Armee und aus anderen Quellen erhalten haben, bestätigen, obwohl sie nicht so voll und detaillirt sind, die Berichte des Besizers unserer militärischen Macht in Californien. Es erhellt ebenfalls aus diesen Berichten, daß Minen von Quecksilber in der Nachbarschaft der Goldregion gefunden sind. Eine derselben wird jetzt bearbeitet und gehort, wie man vermuthet, zu den ergiebigsten in der Welt.

Die durch die Entdeckung dieser reichen

mineralischen Quellen und durch den Erfolg der sie benutzenden Personen hervorgebrachten Wirkungen haben eine erstaunliche Veränderung in dem Zustande der Angelegenheiten in Californien hervorgerufen. Für Arbeit wird ein ganz übertriebener Preis bezahlt und alle Geschäfte außer dem des Schmelzens nach edlen Metallen, sind verlassen.

Fast die ganze männliche Bevölkerung des Landes ist nach dem Goldlande gezogen. Die an der Küste anlangenden Schiffe werden von den Matrosen verlassen und müssen ihre Reisen aus Mexico an Mannschafft einstellen. Unser daselbst kommandirende Offizier befürchtet, daß man keine Soldaten für den Staatsdienst werde bekommen können, oder eine bedeutende Erhöhung des Soldes, das Desertiren wird unter seinem Kommando immer häufiger und er empfiehlt, daß diejenigen, welche der starken Versuchung widerstehen und treu bleiben, belohnt werden sollten.

Dieser Ueberfluß an Gold und das Suchen darnach hat bereits in Californien eine bedeutende Erhöhung des Preises der Lebensbedürfnisse veranlaßt.

Um nun diesen unentdeckten Reichthum der Minen rasch und gededrig benutzen zu können, empfiehlt der Präsident als einen Gegenstand von höchster Wichtigkeit, daß eine Ver. Staaten Zweigmünze in Californien errichtet werde, insbesondere darum, weil man auf diese Weise das Gold auf seinen par Werth in jenem Territorium erheben und, weil eine solche Zweigmünze an der Westküste nicht allein Geld machen könnte aus dem Golde unserer eigenen Minen, sondern auch aus dem Baarbetragen, welche unser Handel von der Westküste von Mittel und Süd-Amerika bringen mag; Beträge, welche gegenwärtig von englischen Schiffen eingeführt werden.

Die europäischen Mächte, welche so weit entfernt sind von der Westküste Amerikas, durch den dagigen liegenden Ocean, können niemals erfolgreich mit den Ver. Staaten, in dem reichen und ausgedehnten Handelsverkehr concurren, welcher sich mit soviel geringeren Kosten durch die Acquisition Californiens eröffnet hat. Die unmaerliche Wichtigkeit und die commerciellen Vorzüge Californiens, wurden nicht eher bekannt, als bis es ein Theil der Ver. Staaten wurde; und kein Theil unseres Landes ist dabei mehr theilhaftig, als die Handels-, Schiffahrts- und Manufaktur-Interessen der östlichen Staaten. Auch der Ackerbau wird zunehmen, da die Ausfuhr unserer Ackerbau Produkte bedeutend steigen wird.

Die Acquisition von Californien und Neu Mexiko, die Festsetzung der Oregon Grenze und die Annexation von Texas bis zum Rio Grande sind zusammengekommen, Resultate von größeren Folgen und werden mehr zu der Stärke und dem Reichthum der Nation beitragen, als irgend andere, welche ihnen seit der Annahme der Constitution vorangegangen sind. Um aber diesen großen Resultaten Wirkung zu geben, muß nicht allein Californien, sondern auch Neu Mexiko unter die Controle regelmäßig organisirter Regierungen gebracht werden und es muß daher eine Hauptaufgabe der gegenwärtigen Congresssitzung sein, Territorial-Regierungen für sie zu organisiren.

Der Präsident weist hierauf die Nothwendigkeit dieser schon in seiner letzten Botschaft anempfohlenen Maßregel nach, um Anarchie und Gesetzlosigkeit in diesen Gebietsreihen zu verhindern und die Rechte und Interessen der Ver. Staaten zu vertreten und aufrecht zu halten. Für das Nähere verweist er der Präsident auf den miteingeschickten Bericht des Staatssekretärs vom 7. October, der auch zur Veröffentlichung nach Californien und Neu Mexiko befördert ist.

Revenuen haben ebenfalls in den Häfen von Californien nicht gesammelt werden können, weil der Congress unterließ, die Einrichtung von Zollhäusern und die Ernennung der betreffenden Beamten zu autorisiren. In Bezug auf das Postwesen in Californien und dem General-Postmeister die gehörigen Vorkehrungen durch wie für den Zweck abgeschickte Agenten getroffen.

Der Präsident überblickt hierauf die Verhandlungen der letzten Congresssitzung in Bezug auf die Slavenfrage und die dadurch herbeigeführte Verbindung der Erabiltung der genannten Territorial-Regierungen. Er sagt unter Andern:

In Betracht der hohen u. verantwortlichen Pflichten, welche wir gegen uns selbst und die Menschheit haben, vertraue ich, daß Sie in Ihrer gegenwärtigen Sitzung im Stande sein werden, die Beilegung der einzigen häuslichen Frage zu erzielen, welche ernstlich droht die Harmonie und erfolgreiche Operation unseres Systems zu zerstören. Die äußerst schätzbaren Besitzungen von Neu Mexiko sind bereits von einer beträchtlichen Bevölkerung bewohnt, heute aus allen Enden der älteren Staaten machen sich auf den Weg, um eine neue Heimath in diesen lodenden Regionen zu suchen. Soll die Verschiedenheit der europäischen Institutionen in den verschiedenen Staaten uns hindern, ihnen passende Regierungen zu verschaffen? Diese Institutionen bestanden bei der Annahme der Constitution, aber die ihnen entgegenstehenden Hindernisse wurden durch den Geist der Ausgleichung beseitigt. Bei einem Streite von Meinungen oder Interessen, wirklich oder eingebildet, zwischen verschiedenen Theilen unseres Landes, kann keiner derselben mit Recht Alles verlangen, was er zu verlangen wünschen möchte. Jeder sollte treu dem Geiste unserer Institution, dem andern in etwas nachgeben. Unsere tapferen Streiter im mexikanischen Kriege, durch deren Patriotismus und unvergleichliche Waffenthaten, wir diese Besitzungen als einen Ersatz für unsere gerechten Forderungen an Mexiko erlangten, bestanden aus Bürgern, welche zu keinem speziellen Theil oder Staat der Union gehörten. Sie waren Männer aus sklavenhaltenden und nichtsklavenhaltenden Staaten, von Nord und Süd, von Ost und West.

Sie waren alle Waffengenossen und Mitbürger desselben gemeinsamen Vaterlandes,

betheiliget für dieselbe gemeinsame Sache. Sie waren während des Krieges Brüder und Freunde, die Mühen, Leiden und Gefahren gemeinschaftlich ertrugen. Und jetzt da ihr Werk vollendet und der Friede hergestellt ist, da sie wieder in ihre Heimath zurückkehren, die Waffen von sich werfen, ihre gesellschaftliche Stellung und ihre bürgerlichen Geschäfte wieder übernehmen, sollte wahrhaftig ein Geist der Harmonie, des Nachgebens und der gleichen Achtung vor den Rechten aller, und jeder Theile der Union, vorherrschen, um für die erworbenen Territorien—die Früchte ihres gemeinsamen Dienstes—Regierungen zu schaffen. Das ganze Volk der Ver. St. und jedes Staates traue sein Scherflein zu den Kriegskosten bei und es würde nicht gerechte für einen Theil sein, einen andern von aller Theilnahme in dem neuen Territorium auszuschließen. Man halte die Frage mehr für abstrakt, als für practisch, ob Sklaverei jemals in irgend einem Theile des erlangten Territoriums bestehen kann oder wird, ja ob es dem Wunsch der sklavenhaltenden Staaten selbst zu überlassen wäre.

Nach der Beschaffenheit des Klimas und der Produkte kann sie sichtlich in dem Weitem größern Theile desselben niemals existiren; und für den übrigen Theil ist wenigstens die Wahrscheinlichkeit sehr dagegen. Aber wie dem auch sein möge, so sollte doch die Frage, welche ein Princip der gleichen Rechte der gedorenten und verschiedenen Staaten als gleiche Mitglieder in dem Staatsbunde umfaßt, nicht außer Acht gelassen werden. Bei der Organisation von Regierungen für diese Territorien, verlangt keine dem Congress durch die Constitution auferlegte Pflicht, daß er Gesetze in Bezug auf die Sklaverei machen solle, während seine Gewalt, es zu thun, nicht allein endlich in Frage zu kommen, sondern von vielen der gründlichsten Durchforscher jenes Instruments gelugnet wird. Mag auch der Congress Gesetze machen oder nicht, so wird doch das Volk der neuen Territorien, wenn es sich in Conventionen versammelt, um Staatsconstitutionen zu entwerfen, die einzelne und ausschließliche Gewalt besitzen, für sich selbst zu entscheiden, ob Sklaverei in ihren Grenzen bestehen soll oder nicht. Wenn der Congress sich nicht in die Frage mischt, so wird es dem Volke dieser Territorien freistehen, sie einzurichten, wie es für gut und passend hält, wenn es um die Aufnahme in die Union anträgt.

Die verschiedenen Staaten können ihre häuslichen Institutionen einrichten, wie sie wollen; sie besitzen dieses Recht und der Congress kann sie dessen nicht berauben. Das Volk von Georgia kann, wenn es will, seine Constitution so ändern, daß die Sklaverei innerhalb den Grenzen ihres Staats nicht existirt; und das Volk von Vermont, kann seine Constitution so verändern, daß die Sklaverei innerhalb ihrer Staats-Grenzen existirt sei. Beide Staaten würden das Recht dazu haben, obgleich sie es, wie Jeder weiß, wahrscheinlich niemals ausüben werden. Zum Glück für den Frieden und die Harmonie der Union, ist diese Frage ihrer Beschaffenheit nach nur temporär und kann nur für die kurze Periode dauern, welche zwischen jetzt und der Aufnahme von Californien und Neu Mexiko in die Union liegt. Nach der Flucht der Bevölkerung, welche dorthin zieht, zu schließen, ist es höchst wahrscheinlich, daß dieses bald geschehen wird.

Der Präsident spricht nun von der Missouri-Compromislinie u. fährt fort, wie folgt: Auf diese Gründe hin sanctionirte ich beim Schluß Ihrer letzten Sitzung das Princip der Missouri-Compromislinie, indem ich die Bill, die Territorial-Regierung von Oregon zu etabliren billigte und unterzeichnete. Getrieben von dem lebhaftesten Wunsch, die Einheit der Union zu erhalten und mit Hinsicht auf die Handlungen meiner Vorgänger fühlte ich mich veranlaßt, in Bezug auf die Ausdehnung nachzugeben, bis zu dem man gekommen war, um die delicate und gefährliche Frage anzuzuleiten. Wenn aber jetzt der Congress die Entscheidung, durch welche das Missouri-Compromis erzielt ward, rückgängig machen und die Einschrankung über das ganze Gebiet südlich und nördlich von der Parallele der 36 Gr. 30 Min., ausdehnen will, so wird es aufhören, ein Compromis zu sein und muß als eine Originalfrage betrachtet werden.

[Schluß folgt.]

Vom Auslande.

Sieben Tage später und sehr wichtige Neuigkeiten von Europa, durch das Dampfgeschiff Britannia, welches am 6. in Boston ankam.

Deutscher Land. — Die Nachrichten von dort sind von großer Wichtigkeit. Sie melden, daß der König von Preussen mit der National-Versammlung zerfallen ist. Der König hat den Zusammenkunftsort der National-Versammlung von Berlin nach Brandenburg verlegt. Am 8. Nov. war sie noch nicht organisirt. In einer Sitzung erklärte sich die National-Versammlung für permanent. Die Bürgergarden nahen ihre Partei und widersetzte sich der Entfernung derselben von Berlin, weil die Freiheit des Volkes dadurch gefährdet würde.

Eine Abtheilung der Bürgerwehr besetzte das Schauspielhaus, um die 30 Mitglieder zu schützen, die während der Nacht dort zurückblieben. Der Polizei-Comandant sandte ihn an den Comandant der Bürgerwehr die Aufforderung, die National-Versammlung auseinander zu treiben und Niemanden den Eintritt zu gestatten.

Graf Brandenburg langte am 9ten in der National-Versammlung an mit Dekreten, von Könige unterzeichnet, worin die Sitzung der National-Versammlung von Berlin nach Brandenburg verlegt wurde. Darauf erklärte sich die Versammlung permanent und beschloß, sich falls sie aufgelöst werden sollte, auf den Ruf des Präsidenten an irgend einem andern Orte zu versammeln.

Der Befehlshaber weigerte sich, zu gehorchen; darauf erschien eine Polizei-Proklamation, laut welcher der König befohlen habe,

die Linientruppen zu requiriren, um diesen Befehl auszuführen. Am 7. erließ der König einen Befehl, die Bürgerwehr aufzulösen und erklärte Berlin in Besatzungszustand. Es durften sich weder Personen in den Straßen versammeln, noch Aufstände veröffentlichen werden. Die Vereine sollten geschlossen und die Waffen abgeliefert werden.

Die National-Versammlung versammelte sich an einem andern Orte und Hr. von Arnim wurde wieder zum Präsidenten und Hr. Philipps zum Vice-Präsidenten ernannt.

Sie erklärte Jeden des Hochverrathes schuldig, der ihr entgegen sei. Ein Wraustel hat sein Hauptquartier im Schlosse aufgeschlagen.

Die Thore sind geschlossen, die Truppen mit Lebensmitteln auf 3 Tage und viel Munition versehen.

Die Bürgerwehr hat sich geweigert dem königlichen Befehle, die National-Versammlung auseinander zu treiben, zu gehorchen. Dieser Handlung des Ungehorsams folgte eine Proklamation, und die Arme und Nationalgarde, 15,000 Mann stark, drang unter Gen. Wrangel in die Stadt, trieb die National-Versammlung mit dem Bajonett auseinander und besetzte den Saal. Bis zum 13. Abends fiel kein wirkliches Zusammenreffen vor, obgleich die größte Anstrengung vorhersehend. Gen. Wrangel hat den Versuch zur Ablieferung der Waffen weiter hinauszugeschoben. Er hat 25,000 Mann in der Stadt. Außerdem sind in der Nähe der Stadt bedeutende Truppenmassen stationirt.

Die „Volksballe“ sagt, daß am 11. Nov. Nachricht angelangt sei, Breslau sei in vollem Aufstande begriffen.

Wien. — Die Zahl der bei der Belagerung Gefallenen wird auf 6000 angegeben. Die kaiserlichen Truppen haben den bedeutendsten Verlust erlitten. Gen. Welden ist zum Gouverneur von Wien ernannt. Die Folgen der letzten Revolution fangen an hervorzutreten. Bereits haben eine große Anzahl von Militär-Exekutionen statt. Der Krieg tobt noch in Ungarn. Wundschrag hat 150,000 Mann unter seinem Befehle. Die ungarische Arme zählte 80,000 Mann.

Der Kaiser ist entsetzt, in Prag zu residiren. Robert Blum, Deputirter der deutschen National-Versammlung zu Frankfurt, und Buchhändler von Leipzig, der sich in den Wiener Wirren betheiligte, ist in Wien ergriffen, vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen worden. Beim wurde verhaftet.

Ein unverbürgtes Gerücht meldet daß Messenbauer, Comandant der Wiener National-Garde, verurtheilt und erschossen worden sei. Sicher hat sich selbst entleibt. Die Hauptführer sind entkommen. Ein Schmidt, der an der Ermordung Latour's hauptkräftigen Antheil genommen hat, wurde verhaftet.

Zahlreiche Excesse wurden in Wien gegen das unterdrückte Volk begangen. Die Studenten, welche sich so tapfer wehrten, sind gleich wilden Thieren aus ihren Schlupfwinkel hervorgezogen und schonungslos in den Straßen erschossen. Hr. Dr.

Der Liberale Beobachter.



Heading, den 12. Decemb. 1848.

E. W. CARR, Evans' Building, Third street, opposite the Philadelphia Exchange, is our authorized Agent, for receiving advertisements and subscriptions to this paper.

Ertrunken gefunden. — Die Leiche der Frau Niegel, Gattin von Hrn. Jacob Niegel, von dieser Stadt, wurde am letzten Dienstag im Union Canal, gleich unterhalb der Lancaster Brücke, gefunden. Sie hatte am Montag Abend den 27. November ihrer Wohnung verlassen, ohne zu sagen wo sie hinging, und da sie an Geisteserrückung litt, auch schon die Absicht ausgesprochen hatte ihr Leben zu verkürzen, so sürchtete man nicht ohne Grund, daß sie ihre Absicht ausgeführt haben möchte und schickte Leute aus sie zu suchen. Diese fanden zuerst ihre am Ufer stehenden Schuhe was zur Entdeckung der Leiche führte.

Selbstmord. — Ein 60 Jahr alter Mann, Namens Daniel Hoppel, ein respectabler Bürger von Greter Township, nahe bei Baumstaun wohnhaft, beging am vorgeletzten Montage Selbstmord, indem er sich erbing. Er hatte zuerst versucht sich mit einem Beile den Hals abzuschneiden. Als dies fehlgeschlug, wollte er sich den Schadel zerschlagen, durch Schläge auf die Stirn, da aber auch dies fehlte, erhängte er sich. Religiöser Wahnsinn, soll die Ursache dieser traurigen That gewesen sein.

Samuel Fegely, Csq. — Zu unserm Bedauern erfahren wir, daß Hr. Samuel Fegely, Einer unserer erwählten Repräsentanten für die Befestigung, vom Schlege gerührt worden ist, was, wie man vermuthet, ihn unfähig machen wird sein Amt als Befestiger zu bedienen. Das neue Gefängniß. — Die Board der Inspektoren des neuen County-Gefängnisses wählte bei ihrer Sitzung am 30. November Hrn. Mahlon A. Bertolet als Verwalter desselben, mit einem Jahresgehalt von \$450, und seine Frau als Verwalterin, mit \$150 Gehalt. Dr. Peter F. Nagel wurde als Gefängnißarzt angestellt, mit \$50 jährlichen Gehalt.

Der zweite Congress. — Die zweite Sitzung des 29sten Congresses begann gestern vor acht

Tagen. In beiden Häusern war ein Quorum anwesend und der erste Tag verging mit den gewöhnlichen Einrichtungen. Der zweite Tag mit dem Verlesen der Presidents-Botschaft. Am Mittwoch wählte das Haus einen Kaplan im Senat konnte keine Wahl stattfinden, weil kein Quorum anwesend war. Am Donnerstag wurde im Senat der Tod des Ahts. Dixon H. Lewis, bisherigen Senat or von Alabama angezeigt und nach Passirung der gewöhnlichen Trauer-Beschlüsse vertagten sich beide Häuser bis zum Montage.

Brutaler Mord u. Entdeckung des mutmaßlichen Mörders.

Am Montag Morgen, den 27. November wurde die Leiche von Friedrich Foster, eines lebigten etwa 53 Jahr alten Mannes, der in Wendstaun, Adams County, wohnte, in seinem Bette gefunden, mit zerhackenem Schadel, und eine mit Blut und Haaren besudelte Keule, mit der Mord verübt wurde, lag neben ihm. — Der Verstorbene war aus Baiern gebürtig, seit 1833 in diesem Lande und betrieb das Schneidergeschäft. Seine Nachbarn hatten ihn seit dem Donnerstage vorher nicht gesehen und man vermuthet daß der Mord in derselben Nacht verübt wurde. — Man fand eine Kiste im Zimmer eröffnet und ein Beutel worin Geld gewesen, war mit blutigen Händen ausgeleert worden. Ein Deed von William und Mary Beecher, an F. Foster, für das Eigenthum was er hatte, wurde ebenfalls verübt; ebenso ein Testament des Verstorbenen und der Stoff zu einem Ueberrock, der in Arbeit war. Ein Barbier in Gettysburg sagt, daß er am Morgen des 24. einem Fremden den Backenbart, der voll geronnenen Blut war, abrasirte. Er kam später auf den Einfall, daß er vielleicht ein Mörder rasirte habe und er meint, daß er den Fremden wieder erkennen würde.

Ein Deutscher, Namens Friedrich Schmidt, der mehre Jahre mit Foster zusammenwohnte, ist zur Zeit wo der Mord geschah in der Nachbarschaft von Wendstaun gesehen worden und gleich nachher verschwunden. Dies erregt Verdacht gegen ihn und Hr. John Hoover, ein Freund und Nachbar des Ermordeten, ging auf ihn zu suchen. Er hatte ihn bis nach Reading nachgespürt und es scheint, daß er in der Parockie wohnte und derselbe Kerl ist der vorigen Woche in das hiesige Gefängniß gebracht wurde, beschuldigt etwa 8 Meilen von hier einen Koffer von der Straße gestohlen zu haben. — Hr. Hoover kam am Dienstag Abend hier an und als er Schmidt im Gefängniße besuchte erkannte er in ihm die gesuchte Person.

Bei einer Nachsuchung in Schmidt's Wohnung fand man den obengedachten Deed und ein Paar Hosen, beides mit Blut besetzt. Die Klage für Mord wurde nun gleich gegen den Gefangenen erhoben und am Mittwoch Nachmittag wurde er vor Aldermann Beech verhört. Er stellte sich höchst erstaunt, als er hörte daß man ihn für einen Mörder hielt. Er gestand daß er vor einigen Jahren bei einem Landmann nahe bei Wendstaun gewohnt habe, den er unter dem Namen F r i g kenne. Seine Abwesenheit von Reading entschuldigte er damit, daß er einige Landleute besucht habe, welche hinter Lancaster wohnten. Er hielt sich während dem Verhöre ganz ruhig, als ihm aber die in seiner Wohnung gefundenen Kleider und den Deed vorgelegt, änderte er die Farbe und gitterte. Er gestand daß die Ersteren ihm angehört, wollte aber von dem Deed durchaunichts wissen. Er sagte, er könnte ihn nicht lesen, wisse nicht was er enthalte und ebenfowenig wie derselbe in sein Haus gekommen sei. — Auf verschiedene andere Fragen gab er zweideutige Antworten und wurde nach vollendetem Verhör wieder in Verwahrung des Scheriffen gegeben, bis die gehörige Requisition für seine Auslieferung nach Adams County erfolgt.

Aus dem Zeugniß einer Frau, die bisser mit Schmidt in einem Hause wohnte erhellt, daß E. am 21. November fortging, ohne zu sagen wohin, und am Sonntage nachher zurückkam; daß er nachher den gedachten Deed hatte und sich denselben von ihr vorlesen ließ. Ein Koffer der dem Gefangenen gehört, ist von Philadelphia hierher gebracht worden und man fand in demselben den vermissten Stoff zum Ueberrock und andere Artikel die in einen Schneidershop gehören.

Die Beweise der Schuld gegen Schmidt sind so stark, daß man ihn allgemein für den Mörders hält. Er soll ein Weber von Profession sein und ist erst einige Wochen verheiratet.

Die Presidents-Botschaft. — Wir geben heute in den vorhergehenden Spalten die erste Hälfte dieses sehr langen und langweiligen Dokuments, nach Uebersetzung des „Philadelphia Demokratens“ der dieselbe bis auf den vierten Theil abgekürzt und sie dadurch um so viel verständlicher gemacht hat.

Die ungeheure Länge der Botschaft ist das Vorzüglichste was sie an sich hat, sonst ist sie nicht weiter als ein partei-Dokument, dessen Inhalt nur von denjenigen gelobt werden kann, die mit dem Präsidenten in ein Horn blasen und seine verderblichen Maßregeln billigen. — Die Wirkungen des brittischen Tarifs von '46, der Subtrasyur, die Folgen des mexikanischen Krieges und des Anschlusses fremder Länder,

die Linientruppen zu requiriren, um diesen Befehl auszuführen. Am 7. erließ der König einen Befehl, die Bürgerwehr aufzulösen und erklärte Berlin in Besatzungszustand. Es durften sich weder Personen in den Straßen versammeln, noch Aufstände veröffentlichen werden. Die Vereine sollten geschlossen und die Waffen abgeliefert werden.